

Armut und Verschuldung – wirtschaftliche Fragen

Detlef Thierig

a) Einleitung

Was sehen wir eigentlich in dem afrikanischen Kontinent? Europa braucht offensichtlich die Vorstellung eines schwarzen, armen Afrika, um sich immer wieder zu versichern: Wir sind das Abendland mit einer humanistischen Tradition der Hilfe (Literatur: Blätter für deutsche und internationale Politik: Goldberg, Heft 1, Jahrgang 04). Wie diese Hilfe auszusehen hat, darüber entscheiden selbstverständlich die europäischen Experten.

Der zweite Blick auf Afrika ist strenger und weniger von Selbstbewunderung und Mitleid geprägt. Es ist der Blick der Ökonomie, der darauf gerichtet ist, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen afrikanischer Entwicklung nach europäischen Interessen auszurichten.

Der dritte Blick ist ein sorgenvoller – er richtet sich auf die Flüchtlinge und Emigranten, die aus Afrika nach Europa auswandern wollen. Das Bemühen um eine möglichst effektive Regelung dieser Flüchtlingsströme ist mit dieser Sichtweise verbunden. Als effektiv wird dabei eine möglichst wirksame Absperrung der Festung Europa angesehen.

b) Emigration

Der Emigrationsdruck aus Afrika im Allgemeinen und die Flüchtlingsströme im Besonderen gehören sicherlich zu den größten Problemen dieses Kontinents. Auch wir sind als mögliches Aufnahmeland von dieser Problematik berührt. Im Folgenden soll versucht werden auf die Ursachen der vielfältigen Flucht- und Wanderungsbewegungen einzugehen. Zunächst möchten wir fünf Ursachen für die Emigration zur Übersicht zusammenstellen (Literatur: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – Migration in und aus Afrika, September 2004).

- 1.) Krieg, politische Tyrannei, gewaltsame innerstaatliche Konflikte
- 2.) Wirtschaftliche Not und ungleiche Einkommensverhältnisse
- 3.) Relative Überbevölkerung und Erwerbslosigkeit
- 4.) Umweltzerstörung und Naturkatastrophen
- 5.) Zusammenbruch traditioneller Lebensweisen und Lebensstile.

c) Daten zur Bevölkerung und zur wirtschaftlichen Situation

1. Daten

In der Tabelle 1 werden Daten für vier afrikanische Staaten aufgeführt und mit denen von Deutschland verglichen. Von der Einwohnerzahl gesehen sind Sambia und Somalia kleine Staaten, die um die 10 Millionen und Sudan und die Demokratische Republik Kongo größere Staaten mit Einwohnerzahlen von etwa 50 Millionen. Das Durchschnittsalter zeigt einen Trend an, der für ganz Afrika gilt. Es liegt deutlich unter 20 Jahren, d.h. es gibt wenig ältere Leute aber viele Kinder. In Gesamtafrika sind 45 % aller Menschen unter 15 Jahre alt. Die Lebenserwartung gibt einen Hinweis auf Entwicklung oder Unterentwicklung der medizinischen Versorgung und Ernährung der Bevölkerung. Hier gibt es einen deutlichen Anstieg hin zum Sudan. Dennoch leben auch dort die Menschen im Durchschnitt etwa 20 Jahre kürzer als in Deutschland. Die Zahl der HIV-infizierten Menschen ist in Sambia erschreckend hoch; sie ist aber auch in anderen

afrikanischen Ländern noch deutlich höher als in Deutschland. Einen gewissen Hinweis auf die Lage der Bevölkerung gibt die hier angegebene Anzahl der TV-Geräte und der Autos pro Tausend Einwohner. Hier macht der Sudan eine gewisse Ausnahme bei den TV-Geräten. Die anderen Zahlen zeigen einen krassen Unterschied gegenüber Deutschland und spiegeln deutlich die große Armut in diesen Ländern wieder.

In der Tabelle 2 sind einige Angaben zum wirtschaftlichen Stand aufgeführt. Zuerst wird das Bruttosozialprodukt verglichen. Das BSP gibt den Wert aller produzierten Güter und Dienstleistungen während eines Jahres wieder. Anschaulicher als die absolute Zahl ist das Bruttosozialprodukt pro Kopf der Bevölkerung. Für Sambia bedeutet das also, dass pro Kopf der Bevölkerung ein Wert von 369 \$ im Jahr geschaffen wird. In den anderen afrikanischen Ländern ist es zum Teil wesentlich weniger. Im Schnitt liegt der Wert in Deutschland 100 mal so hoch. Diese Zahl gibt nicht das Pro-Kopf-Einkommen wieder, das liegt etwas niedriger, aber in etwa der gleichen Größenordnung. Es folgt das Wirtschaftswachstum, das aber bei starkem Anstieg des Bevölkerungszuwachses und sehr geringen Größen der absoluten Wirtschaftsfaktoren nicht besonders aussagekräftig ist. Wichtig ist der Anteil der Landwirtschaft, der ein gewisser Grutmesser für die Entwicklung eines Landes ist, besonders wenn man die Verbindung zur Industrieproduktion herstellt. Wir sehen, dass Somalia und Kongo etwa die gleiche Struktur haben, die besonders ungünstig ist. Nämlich eine hohe Landwirtschaftsproduktion, die bei etwa 60 % liegt und eine niedrige Industrieproduktion, die bei etwa 10 % liegt. Zuletzt noch einen Blick auf die wichtigste heutige Rohstoffquelle; das Erdöl. Hier gibt es nur im Sudan eine mäßig hohe und im Kongo eine relativ geringe Produktion.

2. *Kurze Überblicke zu Geschichte und Politik in Verbindung mit Wirtschaft*

Sambia

Nach Beendigung der englischen Kolonialherrschaft wurde Kaunda 1964 Präsident des Landes. Er war der „starke Mann“, einer linksgerichteten Einparteiengierung, die gute Beziehungen zu DDR und Sowjetunion unterhielt.

Eine der wichtigsten Einnahmequellen des Landes waren die Kupferminen, die unter der Regierung Kaunda enteignet und verstaatlicht wurden. Die großen Investitionen im Bildungs- und Sozialbereich trugen zur Verschuldung des Landes bei, als die Weltmarktpreise für Kupfer sehr stark fielen. 1991 wurde Kaunda abgewählt und Chiluba wurde Präsident. Er errichtete eine liberale Regierung nach westlichem Muster. Die Kupferminen wurden wieder privatisiert. Armut, Stagnation und Korruption kennzeichnen Chilubas Regierungszeit. Er wurde 2001 abgewählt und durch eine anderer Regierung derselben politischen Richtung ersetzt.

Erwähnenswert ist die sehr schlechte Lage im Bildungs- und Gesundheitssektor. In den 90iger Jahren gab es 1600 Ärzte an den Universitäten und Krankenhäusern. Die meisten gingen ins Ausland, heute sind es nur noch 600 Ärzte für die knapp 9 Millionen Menschen. Der Grund für das Weggehen ist die schlechte Ausrüstung und Bezahlung an den Universitäten. Durch die Einführung von Schulgeld werden große Kreise der Bevölkerung von einem Schulbesuch ausgeschlossen.

Somalia

Der Süden war bis zum 2. Weltkrieg eine italienische, der Norden eine britische Kolonie. Nach der Einnahme durch die Alliierten im 2. Weltkrieg wurden die beiden Teile vereinigt und 1956 unabhängig. In den 1960iger Jahren war die Sowjetunion

wichtigster Handelspartner. Es wurde eine sozialistische Republik Somalia unter Barre gegründet. Bis Anfang der 1970er Jahre hatte er Somalia in einen autoritären Staat mit sozialistischen Zügen verwandelt. 1977 bricht ein Krieg mit Äthiopien aus, der sehr verlustreich ist und eine große Flüchtlingsbewegung zur Folge hat. Der Staat war durch die Kriegsfolgen praktisch bankrott. Nun wendete sich Barre an die USA, die auf sein Hilfersuchen eingingen. Mit Unterstützung Amerikas konnte er sich mit seiner Diktatur noch bis 1988 an der Macht halten und musste erst 1991 das Land verlassen. In Somalia brach ein Bürgerkrieg aus. Ab 1991 hörte der Staat de facto auf zu existieren und es gab ein Dutzend Warlords mit eigenen Machtgebieten, die sich gegenseitig bekämpften. Der Eingriff der UN-Truppen unter amerikanischer Führung begann 1992. Die Truppen sollten „humanitäre Hilfe“ leisten und Ruhe und Ordnung wieder herstellen. Die Mission scheiterte und die UN-Truppen verließen 1995 das Land. Es wurde eine Übergangsregierung gebildet, die aber nur in der Hauptstadt Mogadischu Einfluss hat. Zur Zeit gibt es 18 Regionen mit unterschiedlicher Verwaltung.

Somalia gehört zu den ärmsten und am wenigsten entwickelten Staaten der Erde. Viehzucht war die wichtigste Stütze der Wirtschaft und des Exportes. Es gibt fruchtbare Gebiete mit Bananen- Zucker- und Maisanbau. Die Bodenschätze konnten bis jetzt noch nicht genutzt werden.

Sudan

Ein Überblick über die politische Entwicklung der letzten Jahrzehnte wird in dem nächsten Abschnitt des Readers gegeben.

Der Sudan ist, bezogen auf die Fläche, das größte Land in Afrika. Aber bedeutende Teile des Landes sind nicht landwirtschaftlich nutzbar. Zu der schlechten wirtschaftlichen Lage tragen Missernten und Ausbreitung der Wüstenzonen bei. Armut, Hungersnot und fehlende wirtschaftliche Entwicklungen, vor allem wegen des anhaltenden Bürgerkrieges, charakterisieren die letzten Jahre. Der Sudan gehört zu den ärmsten und dabei höchst verschuldeten Ländern der Welt. Investitionsbedarf besteht in allen Bereichen, besonders auf dem Gebiet der Infrastruktur. Auch können die Bodenschätze nicht oder nur zum Teil (Erdöl) genutzt werden. Für Rüstungsausgaben wird ein unverhältnismässig hoher Anteil der Staatsausgaben aufgewendet.

Kongo

Ein Überblick über die politische Entwicklung der letzten Jahrzehnte wird im nächsten Abschnitt des Readers gegeben.

Die Demokratische Republik Kongo ist reich an Bodenschätzen, fruchtbaren Böden und hat ein großes Potential an Hydro-Elektrischer Energie. Der große Reichtum des Landes wird aber nur in einem sehr geringen Maße genutzt. Das Bruttosozialprodukt liegt heute unter dem der 50iger Jahre. Seit dem hat sich aber die Bevölkerung verdreifacht. Auf dem Index der Entwicklungsländer der UN liegt Kongo auf Platz 168 von 177 Plätzen. Die Wachstumsrate der Wirtschaft liegt bei etwa 7 %, d. h. es müssten etwa 50 Jahre vergehen, ehe der Stand der 90iger Jahre erreicht wird. Die Demokratische Republik Kongo gehört zu den höchst verschuldeten Ländern der Welt. 2002 fanden Umschuldungsverhandlungen mit den Gläubigerstaaten statt und es wurden neue Zahlungsziele vereinbart. 2003 wurden einige Schulden erlassen, darunter auch von Deutschland. Ehe weitere Schuldenerlasse in Frage kommen,

müssen die Auflagen erfüllt werden, die von der IWF und der Weltbank gefordert werden.

Auch der wichtigste Wirtschaftssektor, der Bergbau, ist von dem wirtschaftlichen Niedergang der letzten Jahre betroffen. Der Kupferbergbau in Katanga liegt etwa bei 10 % der Produktion der 80iger Jahre. Die wichtigsten Exportprodukte sind Kupfer, Industriediamanten, Kolbat, Gold, Erdöl, Kaffee, Palmöl, Nutzholz und Coltan.

Besonders das tantalhaltige Mineral Coltan, das für die Handyproduktion benötigt wird, kann heute mit großem Gewinn exportiert werden. Mit Rohstoffexporten, wie z. B. von Coltan, bezahlen die Rebellengruppen ihre Waffen. Um den Besitz der Coltan-Minen gibt es blutige Auseinandersetzungen. Der Kampf und die Ausbeutung der Coltan-Minen, und der anderen reichen Bodenschätze ist eine Ursache der Kriege innerhalb des Kongo und der Übergriffe aus den Nachbarstaaten.

Tabelle 1:

Bevölkerung

	Sambia	Somalia	Sudan	DR. Kongo	Deutschland
Einwohner (Mio)	11,6	8,2	40,2	60,1	82,1
Durchschnittsalter	16,5	17,6	18,1	15,8	42,2
Lebenserwartung Männer/ Frauen	39,4/ 40,0	46,4/ 49,9	57,3/ 59,2	49,7/ 52,6	75,7/ 81,8
HIV-Infizierte pro 1000	160	5	11,2	18,3	0,5
TV-Geräte pro 1000	76	17	381	138,6	696
PKW pro 1000	17	1,4	10	15,5	561

Tabelle 2

Wirtschaft

	Sambia	Somalia	Sudan	DR. Kongo	Deutschland
Bruttosozialprodukt in Mrd.\$	4,2	1,3	16,2	5,7	2105
BSP in \$/Einw.	369	154	403	95	25541
Wirtschaftswachstum in %	4,6	2,8	6,4	7,5	1,7
Landwirtschaft BIP %	14,9	65	38,7	55	1,0
Industrieproduktion BIP %	28,9	10,0	20,3	11,0	31,0
Dienstleistungen BIP %	56,2	25,0	41,0	34,0	68,0
Inflationsrate in %	18,3	?	9,0	14	1,6
Arbeitslosigkeit in %	50,0	?	18,7	40,0	11,1
Erdöl-Produktion	0	0	345000 b/Tag	24000 b/Tag	74000 b/Tag

Quelle: www.welt-in-zahlen.de